

Zeuge Brombosch, Fenster zum Innenhof heute

GORDON WELTERS / GORDONWELTERS.COM / DER SPIEGEL



Kameramann, Schütze Kurras, Beobachter „Hansi“ am 2. Juni 1967

LUWE DANNENBAUM

ZEITGESCHICHTE

„Keiner wollte mir glauben“

Als Junge sah Hans Brombosch vom Küchenfenster den Schuss auf Benno Ohnesorg. Ermittler ignorierten den Augenzeugen.

Der West-Berliner Kriminalpolizist Karl-Heinz Kurras erschoss am 2. Juni 1967 den Studenten Benno Ohnesorg bei einer Demonstration gegen den Besuch des Schahs von Persien. Die Tat veränderte das Land: Sie war einer der Auslöser der 68er-Bewegung, aber auch des Terrors von links gegen einen Staat, der, so sahen es viele, an diesem Tag zuerst geschossen hatte. Heute scheint klar, dass die Vorwürfe nah an der Wahrheit lagen. Kurras schoss offenbar unbedrängt aus nächster Nähe, anschließend vertuschte die Berliner Polizei die Tat. Das ist das Ergebnis monatelanger Recherchen, vergangene Woche erschien die Geschich-

te im SPIEGEL (4/2012). Etliche Beteiligte von damals sind tot, andere wollen sich nicht erinnern. Aber es gibt einen unbeeilteiligten Zeugen, der sich genau erinnert: Hans Brombosch, damals acht Jahre alt, beobachtete den Schuss auf Ohnesorg vom Küchenfenster aus. Er wurde zwei Tage danach von der Polizei befragt, doch nicht als Zeuge vor Gericht geladen. Dabei hatte der Junge präzise hingesehen, wie man nun weiß. Der heute 53-jährige Berliner hat sich auf einem im SPIEGEL gedruckten Foto erkannt. Empört über die Polizeiverschwörung äußert er sich jetzt öffentlich. Seine leicht gekürzte Aussage bei der Polizei ist unten dokumentiert.

SPIEGEL: Wie bewerten Sie die neuen Erkenntnisse zum Tod von Benno Ohnesorg?

Brombosch: Endlich kommt all das an die Öffentlichkeit, was ich damals genau gesehen habe, mir aber keiner glauben wollte.

SPIEGEL: Was haben Sie an jenem Abend denn gesehen?

Brombosch: Wir wohnten in der Schillerstraße, Ecke Krumme Straße. Ein Teil unserer Zimmer sowie Küche und Bad gingen zum Hof. Dort hatte ich abends noch im Sandkasten gespielt. Plötzlich wurde es laut ums Haus. Demonstranten flüchteten, Polizisten rannten hinterher. Da riefen mich meine Eltern rein und ließen die Jalousien zum Hof herab. Das fand ich gar nicht gut und zog sie wieder ein Stück hoch, um das Geschehen besser beobachten zu können.

SPIEGEL: Was konnten Sie sehen?

Brombosch: Polizisten schlugen wie wild auf junge Menschen ein. Meine Augen rasten hin und her. An meiner Turnstange, die sonst zum Teppichklopfen diente, fiel mir ein Mann im roten Hemd und

Fenster zum Hof

Auszüge aus dem Originalverhör des achtjährigen Hans Brombosch am 4. Juni 1967 bei der Berliner Polizei

- Hansi, weißt du, warum du heute hierherkommen solltest zur Polizei?
- Ich soll erzählen, was ich gesehen habe, vorgestern, am Freitag.
- Was hast du denn da gesehen?
- Wie der Polizist auf einen „Denunstranten“ geschossen hat.
- Das hast du gesehen?
- Ja, vom Küchenfenster aus.
- Das erzähle bitte mal ganz genau.
- Na ja, am Küchenfenster habe ich

gestanden und gesehen, wie die ganzen „Denunstranten“ auf den Hof kamen, und dann hat ein Polizist geschossen ...

– Woher weißt du, dass ein Polizist geschossen hat?

– Weil ich das gesehen habe, und weil ich gehört habe, dass ein Schuss gefallen ist ...

– Hansi, überleg noch mal genau, warum du meinst, dass es ein Polizist war, der geschossen hat.

– Na, weil nur ein Polizist eine Pistole hat, andere Leute haben ja keine Pistole.

– Weißt du, ob der Mann, der geschossen hatte, einen Hut oder eine Mütze aufhatte?

– Nein, einen Hut nicht und eine Müt-

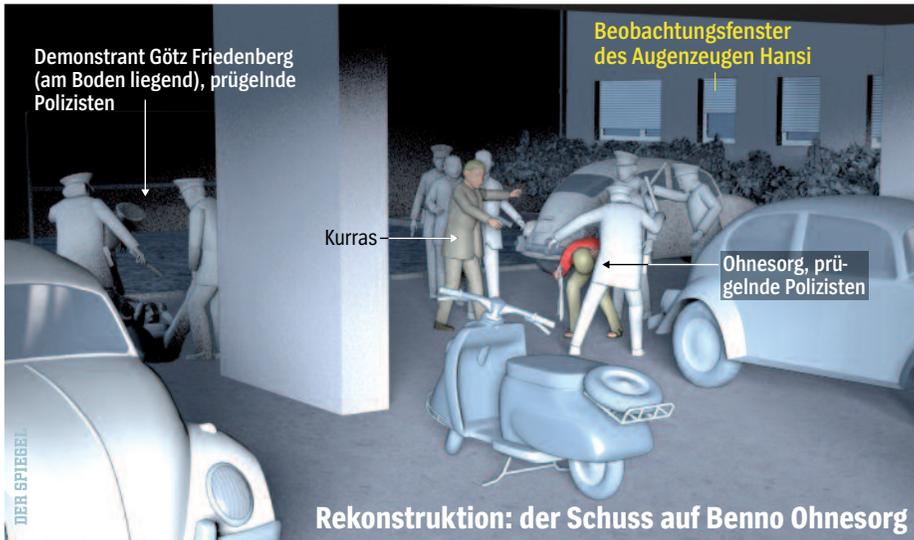
ze auch nicht.

– Kannst du dich vielleicht erinnern, ob er ein Hemd oder eine Jacke anhatte?

– Nein, ich weiß nur, dass der Tote ein rotes Hemd anhatte und einen Schnurrbart hatte.

– Weißt du denn, wie sonst ein Polizist aussieht?

– Ja, die haben eine blaue Hose an, ein blaues Hemd und eine „Regenjacke“ und manchmal auch einen großen Mantel, auch in Blau, an. Sie haben auch einen „Hut“ auf, der blau ist und vorne so was Schwarzes hat. (Kind zeigt Schirm). Manchmal ist der Hut auch weiß. So was hatte der Mann aber, der geschossen hatte, nicht an. Aber was er angehabt hat, weiß ich



Rekonstruktion: der Schuss auf Benno Ohnesorg

mit Schnurrbart auf – wie ich später lern- te: Benno Ohnesorg. Er war ganz ruhig, stand einfach da. Andere flüchteten be- reits wieder aus dem Hof, um nicht ver- prügelt zu werden. Er blieb stehen. Ich rannte von Fenster zu Fenster, um besser sehen zu können.

SPIEGEL: Wie ging es weiter?

Brombosch: An einem Betonpfeiler ver- prügelten drei Polizisten einen am Bo- den liegenden Demonstranten. Davor sah ich Ohnesorg, so fünf, sechs Meter vor meinem Fenster. Er war umringt von einer Mensentraube. In diesem Mo- ment hörte ich einen Knall, sah den Mann mit dem roten Hemd wanken und umfallen. Ich dachte, der ist gestolpert und steht gleich wieder auf. Aber er blieb liegen. Ich schaute, wo der Knall hergekommen war, und sah vor ihm einen Mann stehen, ohne Uniform, mit einer schwarzen Pistole in der Hand. Aus meinem Blickwinkel stand er vollkom- men frei da, war unbedrängt. Da wurde mir klar, dass der Knall ein Schuss gewe- sen und der Mann im roten Hemd des- wegen liegen geblieben war.

SPIEGEL: Was haben Ihre Eltern gesehen?

Brombosch: Wenig. Nur mein Vater saß vorne im Wohnzimmer. Ich habe ihm zu- gerufen: Hier hat einer geschossen. Das hat er mir nicht geglaubt.

SPIEGEL: Ihr Vater wurde als Zeuge im Ver- fahren aufgeführt, nicht Sie.

Brombosch: Ich wurde lediglich von einer Polizistin befragt. Heute denke ich, sie wollte nichts wirklich wissen. Sie bezweifel- te alles und meinte nur, ich sei ein klei- ner Junge, der sich was einredet. Ich bin heute sehr befremdet darüber, dass ein Zeuge wie ich einfach so unter den Tisch fiel. Man ließ meinen Vater vor Gericht aussagen, obwohl er nichts Entscheiden- des gesehen hatte, mich aber nicht, ob- wohl ich viel mehr wusste. Da kann ich nur sagen: Da wollte man meine Aussage wohl nicht, weil sie nicht passte.

INTERVIEW: UWE SOUKUP, PETER WENSIERSKI



Video: Augenzeugenbericht über die Erschießung Ohnesorgs
Für Smartphone-Benutzer:
Bildcode scannen, etwa mit der App „Scanlife“.

auch nicht ...

– *Weißt du denn genau, dass das Poli- zisten waren, die die Männer gekriegt (im Hof verfolgt) haben?*

– Ja, die hatten ja weiße Mützen und blaue „Hüte“ auf.

– *Hast du gesehen, ob jemand ein Messer hatte?*

– Nein ...

– *Wie sah denn die Pistole aus ...?*

– Schwarz, weiter weiß ich nichts.

– *Woher weißt du denn, dass geschos- sen worden ist?*

– Na, weil ich einen Knall gehört habe. Mein Vati wollte mir das ja erst nicht glauben, dass geschossen worden ist, aber jetzt glaubt er mir das doch.

– *Was war denn das für ein Knall?*

– Das war nur einmal und gar nicht so laut, aber gleich, wo der Schuss gefallen ist, ist der Mann umgefallen.

Vermerk der vernehmenden Krimi- nalmeisterin L.: „Hans B. machte seine Angaben in recht kindlicher Form. Er wirkte körperlich sehr zierlich und schien auch geistig nicht altersgemäß entwickelt zu sein. Es wurde der Eindruck gewonnen, dass er zwischenzeitlich aufgrund äußerer Einflüsse (Fernsehen, Zeitung, Un- terhaltungen mit Erwachsenen und Kindern) in keiner Weise in der Lage war, tatsächliches Geschehen wieder- zugeben.“

Der digitale SPIEGEL. Die neue Art zu lesen.

Jetzt für
iPad/iPhone,
Android und
Mac/PC



Früher lesen:

Sonntag schon ab 8 Uhr auf iPad, iPhone®, Android-Tablets und -Smartphones sowie auf Mac und PC: einmal anmelden und auf jedem Gerät lesen – egal wo Sie gerade sind.

Mehr sehen:

Nutzen Sie Videos, Fotostrecken und interaktive Grafiken.

Mehr hören:

Lauschen Sie Interviews, neuen Songs oder historischen Tondokumenten.

Mehr wissen:

Lesen Sie weiter auf den Themenseiten. Lassen Sie sich vom Reporter erklären, wie er recherchiert hat.

Jetzt exklusiv in der neuen Ausgabe:

- Die Zukunft der Mobilität – **SPIEGEL-TV-Dokumentation** über Fahrzeuge und Treibstoffe der Zukunft
- Panther und Politiker – **Video** über den Oligarchen Michail Prochorow
- Pferde und Gefährten – **Video** über Steven Spielbergs neuen Film „Warhorse“